



Undann...?!

Lieber Gerhard,

Du nervst!

Was gibt's Mittagessen?" – „Braten mit Nudeln und Salat.“ – „Undann??“ – „Nachtisch.“ – „Undann??“ – „Tisch abräumen.“ – „Undann??“ – „Mittagspause.“ – „Undann??“ – „Spaziergehen.“ – „Undann??“ – „Kaffeetrinken.“ – „Undann?? ... Eine halbe Stunde später: „Was gibt's Abendessen?“ – „Wurstbrot.“ – „Undann??“ – „Fernsehgucken.“ – „Undann??“
Und abends: „Wer morgen Dienst?“ – „Frau X.“ – „Undann??“ – „Nachmittags kommt Herr Z.“ – „Undann??“ – „Dann kommt die Nachtwache.“ – „Undann??“ Gerhard, du nervst!

Willst du mich provozieren?

Manchmal gelingt es mir, mich aus dem zwanghaft wirkenden Dialog auszuschleichen, manchmal spreche ich ein Machtwort, manchmal versuche ich's ironisch. Mit jeweils mäßigem Erfolg. Dein „Undann??“ ist hartnäckig, du lässt nicht so schnell locker. Willst du mich ärgern, mich provozieren, Spielchen mit mir spielen? Wenn ich meine Reaktionen betrachte, kommt das bei mir durchaus so an.

Gelegentlich gelingt es mir dann aber, inne zu halten und dem nachzuspüren, welche Botschaft du mir mit deinem nervigen „Undann??“ wohl überbringen magst.

Wir kennen uns nun schon fast 50 Jahre, haben Schönes gemeinsam erlebt, haben mancherlei Sträuße miteinander gefoch-



Frieder Fabriz. Kehl



ten¹. Auch heute noch machen wir immer wieder wechselnde und wechselseitige Erfahrungen miteinander. Aber was ist dein „Undann??“-Signal an mich, an deine Umwelt? Ich betrachte mir deine Biografie: Säuglingsheim, Eltern und Geschwister in alle Winde zerstreut, Wohnheim für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung, später Umzug ins Erwachsenenwohnen.

Urvertrauen, nun ja

Jeder Säugling, jedes Kind braucht als Grundlage für ein gutes Leben, dass sich in ihm ein „Urvertrauen“ entwickelt, meint der Psychologe Erik Erikson². Ein Urvertrauen, das ihm sein soziales Umfeld, seine Familie, seine Bezugspersonen anbieten. Ein Urvertrauen, das eine sichere Grundlage für alle weiteren Entwicklungen des Lebens ist. Nun ja. Du lebst in einem System, das von Dienstplänen, Heimstrukturen, häufig wechselnden Mitbewohnern, und ständig wechselnden Mitarbeitenden („Bezugspersonen“, „Bezugs-Mitarbeitern“) geprägt ist. Nicht so wirklich tolle Voraussetzungen für die Entwicklung deines Urvertrauens ...

Immer bleibst du zurück

Ich mag mir gar nicht vorstellen, wie oft du in deinem 55-jährigen Leben Beziehungen zu freundlichen Menschen aufgebaut hast. Meist Menschen, die dich gemocht haben, die versucht haben, dir gut zu tun, versucht haben, dir in deinem komplizierten Leben ein Stück hilfreich zu sein. Und dann? Studium, Schwangerschaft, Ausbildung, Wohnungswechsel, Karriere: Ein Beziehungsabbruch nach dem anderen. Wieder und immer wieder. Und immer bleibst du zurück. Bist traurig, verletzt, verunsichert. Und trotzdem: Immer wieder lässt du dich auf eine neue Beziehung ein. Und wirst immer wieder neu frustriert. Und dann sind da diese „dunklen Punkte“ in deinem Leben. Dein für uns (wahrscheinlich auch genauso für dich) anstrengendes Verhalten. Gegenstände, die durch die Luft fliegen, Waschbecken, die auf dem Boden liegen, Mitarbeitende, die nicht mehr weiter wissen und Angst vor dir haben,

Medikamente, die dein Verhalten steuern sollen, deine verletzte Hand, in die du in deiner Wut(?) und Hilflosigkeit schon so oft gebissen hast. All das hat Spuren in deinem Leben hinterlassen.

Unsicherheiten, die prägen

Gibt es einen Zusammenhang? Ich fürchte: Ja! Deine Biografie – ein Sammelsurium von erlittenen Bedrohungen, Verletzungen, Unsicherheiten. Und das Meiste davon kannst du wahrscheinlich nur (er)spüren, kannst es rational wahrscheinlich nicht nachvollziehen oder gar bearbeiten. Unsicherheiten, die dein Leben geprägt haben und es auch heute noch prägen.

Und so betrachtet kann ich dein nerviges „Undann??“ vielleicht in einem anderen Licht sehen:

- › „Undann??“ – Gib mir die Sicherheit zu wissen, was alles auf mich zukommt!
- › „Undann??“ – Hilf mir, mein Leben halbwegs überschaubar zu sortieren und zu strukturieren!
- › „Undann??“ – Sei verlässlich, lass mich nicht im Stich!

Was soll ich tun?

Lukas berichtet im Kapitel 18 von einer Begegnung zwischen Jesus und einem blinden Menschen: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ fragt er ihn. Gerhard, du kannst mir wegen deiner Geschichte und deinen Beeinträchtigungen oft nicht direkt sagen, was ich dir tun soll: Du sagst dann eher mal „Undann??“ Vielleicht ist das unser Job als Begleiter, Assistent, bezahlter Profi, Betreuer, Angehöriger, Freund: viel öfter zu fragen oder auch zu erspüren und zu deuten. „Was willst DU, dass ich dir tun soll?“ Vielleicht bekommt dann das nervige „Undann??“ eine ganz neue Bedeutung in unserem Miteinander, nämlich: „Gib mir Sicherheit!“ Gerhard, nerv mich weiterhin mit deinem „Undann??“!

Liebe Grüße, dein Freund Frieder

¹ Redensart, bedeutet: sich streiten, gegeneinander kämpfen.

² Erik H. Erikson: Identität und Lebenszyklus.